



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO

SMDB

unterwegs ...



Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

... in der Hoffnung verankert

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 1/2025
20. (51.) Jahrgang

Grußwort der stellvertretenden Provinzkoordinatorin.....	3
Titelthema: „Wem vertraust Du?“	4
Interview mit Gisela Trost, OZ München	7
Projekt „Markt der Begegnungen“, ins Leben gerufen durch die.....	
SMDB in Jünkerath, entfaltet eine wundervolle Eigendynamik	9
Versprechensfeier von Eva Maria Reithinger, OZ München	10
Don Bosco Fest in der Pfarrei Utzenstorf, Kanton Bern.....	12
Don Bosco Fest in Buxheim am 15.02.2025	13
Bericht über die Gruppe der vietnamesischen SMDB	16
Nachrufe	18
Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate.....	19
Bericht von der Provinzratssitzung in Bonn vom 14.-16.02.2025 ..	20
Berichte von den Tagen der Salesianischen Spiritualität	22
Ein Leserbrief	26
Die Mutmacher-Geschichte: Das rote Strümpfchen	27
Gemeinsam unterwegs: Fastenimpuls des Grünen Netzwerks.	29
Mit auf den Weg.....	31
Impressum.....	32

Zeugnis geben von der Hoffnung, die uns trägt.

Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Der diesjährige Jahresleitgedanke der Salesianischen Familie lautet: „In der Hoffnung verankert sind wir Pilgernde mit jungen Menschen“. Er hebt die Hoffnung als Quelle des gemeinsamen Weges mit den jungen Menschen hervor. Er verknüpft das große kirchliche Ereignis, das Heilige Jahr 2025, mit dem 150. Jahrestag der ersten Missionarssendung Don Boscos nach Argentinien.

„Die Hoffnung in die Welt zu tragen, dass inmitten einer Realität, die voll ist von Aussichtslosigkeit, alles gut werden kann, ist ein verlässlicher Anker, der jungen Menschen Halt, Mut und Orientierung vermitteln und so dazu beitragen kann, dass ihr Leben gelingt“, so Professor Dr. Lothar Bily SDB beim Provinzstudententag in München. (Hoffnung dabei im Sinne Vaclav Havels verstanden nicht als Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern als Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht).

Als Teil der Don Bosco Familie sind wir in besonderem Maße aufgefordert, Zeugnis zu geben von der Hoffnung, die uns trägt: Erzieher zum Glauben zu sein, Gott als liebenden und barmherzigen Gott zu vermitteln und junge Menschen darin zu unterstützen, Spuren des göttlichen Wirkens im Leben und in der Welt zu entdecken, aus denen sie Freude, Zuversicht und Lebenssinn schöpfen können.

Dass uns dies im freudigen Bewusstsein, dass wir unter der Vorsehung des liebenden Gottes stehen, im noch jungen Jahr 2025 mit Einfühlungsvermögen, gutem Vorbild, pädagogischer Sensibilität und der erforderlichen Geduld – auch uns selbst gegenüber – in besonderem Maße gelingen möge, das wünsche ich uns und den uns so sehr am Herzen liegenden jungen Menschen.

In Verbundenheit im Geiste Don Boscos

Eure Helga Bender SMDB, stv. Provinzkoordinatorin

„Wem vertraust Du?“ Gedanken zum Titelthema

Die Jünger Jesu sind zutiefst erschrocken. Sie befinden sich in ihrem Bötchen mitten auf dem See Genezareth, als während der Überfahrt vom einem zum anderen Ufer ein Sturm aufzieht. Doch das ist noch gar nicht das Angsteinflößendste, denn mitten im tobenden Unwetter kommt plötzlich über den See eine Gestalt auf sie zu ... Das kann doch gar nicht sein?! Da spricht die Gestalt sie an: „Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“ (Mt 14,27 bzw. Jh 6,20). Ohne weitere Beweisführung oder Namensnennung, nur durch das gesprochene Wort gibt die Gestalt sich zu erkennen. Ein simples „Ich bin es“ muss für die Jünger im Boot ausreichen, um die Gestalt auf dem Wasser mitten im Seesturm als Jesus auszumachen. Dazu kommt die – völlig contra intuitive – Aufforderung: Mut statt Angst!



Amédée Varin: Christ marchant sur la mer (1866), British Museum © <https://commons.wikimedia.org/>

Im Getöse: „Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“ Dieser Satz Jesu ist zwei Dinge gleichzeitig: ganz einfach und unglaublich herausfordernd – für die Jünger damals genauso wie für uns heute.

Die Erzählung aus dem Matthäusevangelium zeigt auf, was auch viele andere biblische Erzählungen bezeugen. Zu jeder Zeit und überall (selbst in den stürmischsten Momenten und vermeintlich unmöglichsten Situationen!) dürfen wir auf Gott und seine Gegenwart vertrauen. Doch die Erfahrung im alltäglichen Trubel des Lebens zeigt eben auch: Ganz so einfach ist das oft nicht. Dann sind wir es, die symbolisch im

Fischerbötchen auf dem See sitzen und voll Schrecken im Wellengang hin- und hergeworfen werden.

Gerade in Zeiten einer unruhigen weltpolitischen Lage und angesichts nahezu täglicher neuer Katastrophenmeldungen ist es weder selbstverständlich noch einfach, immerzu tiefes Gottvertrauen zu verspüren. Ja, beizeiten erkennen wir im Auge des Sturms erst gar nicht, dass da überhaupt jemand durch das Getöse hindurch auf uns zukommt, uns im Blick hat, uns auf- und herausfordernd ansprechen will. Dass da jemand ist, der im wahrsten Sinne über die von uns als absolut geglaubten Gesetzmäßigkeiten dieser Welt hinweg geht. Wie aber können wir, gerade in Anbetracht und in der Annahme des Getöses, Hoffnung wagen und Vertrauen fassen?

„Wenn ich einer anderen Person mein Vertrauen schenke, macht mich das immer auch ein Stück weit verletztlich.“

Festes Überzeugtsein – oder: Glaube

Der Duden gibt die Bedeutung des Wortes **Vertrauen** wie folgt an: „festes Überzeugtsein von der Verlässlichkeit, Zuverlässigkeit einer Person, Sache“. Vertrauen ist eine tiefgreifende Empfindung, ein bedeutsames Gut und ein Beziehungsgeschehen. Nichts also, worauf man sich leichtsinnig einlässt. Denn wenn mir eine Person ihr Vertrauen entgegenbringt, bestärkt mich das als Mensch auf positive Weise – doch wenn ich einer anderen Person mein Vertrauen schenke, macht mich das immer auch ein Stück weit verletztlich. Schließlich habe ich keine abschließende Gewissheit, dass dieses Vertrauen nicht auf die eine oder andere Weise verletzt wird; mir bleibt „nur“ mein festes Überzeugtsein. Und das wiederum bedarf Bestärkung sowie Positivverfahren. Und: Um die Wichtigkeit dessen verstehen zu können, was Vertrauen für unsere verschiedensten Formen von Beziehungen bedeutet, bedarf es auch einer Akzeptanz der zugrundeliegenden Fragilität. Vertrauen ist eben nichts, was sich in Stein meißeln lässt. Es ist eine dynamische Grunddimension unseres Lebens und Zusammenlebens, die wir gestalten und wachsen lassen können. Wenn eine Person mir sagt „Du kannst mir vertrauen!“, bleibt mir nichts mehr und nichts weniger, als sie beim Wort zu nehmen und ihr zu glauben, dass es stimmt.

Dieser letzte Aspekt spiegelt sich auch im DWDS, dem digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache, wider, in welchem sich online für das Wort **Vertrauen** die folgende Bedeutung nachschlagen lässt: „fester Glaube daran, dass man sich auf jmdn., etw. verlassen kann, dass jmd., etw.

zuverlässig ist, Zuversicht“. Vertrauen und Glauben hängen also, so finden wir es in sprachlichen Definitionen genau wie in Alltagserfahrungen vor, eng zusammen.

Die enge Verbindung von Glauben und Vertrauen ist eine Erfahrung, die sich auch in den biblischen Texten und den Erzähltraditionen unserer christlichen Religion niedergeschlagen hat. Sei es die Beschreibung Gottes als guter Hirte (z. B. Psalm 23), auf dessen Schutz und Leitung ich mich vertrauensvoll verlassen darf; sei es der Vertrauensvorschuss, den die ersten Jünger Jesus einräumten, indem sie seinem Wort Glauben schenkten (z.B. Mt 4,17–22); seien es zeitgenössische Erzählungen wie etwa der bekannte Text „Spuren im Sand“. Vielleicht kommen bei dieser Aufzählung weitere Erzählungen oder sogar persönliche Erfahrungen in den Sinn, die sich als Geschichten des Glaubens und Vertrauens hier einreihen ließen.

Im Vertrauen wachsen

Hier könnte ein Ansatz liegen, auf die eingangs gestellte Frage zu antworten. Wie können wir, gerade in Anbetracht und in Annahme der „tösenden Stürme“ unserer Zeit, Hoffnung wagen und Vertrauen fassen? Indem wir uns erinnern und miteinander teilen, welche Vertrauenserfahrung wir bereits selbst gemacht haben, wann und warum uns Vertrauen mal leichter und mal schwerer fällt, woraus wir unser festes Überzeugtsein – unseren Glauben – ziehen.

An diesen Gedanken knüpfte die Diaspora-Aktion 2024 des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken an. Unter dem Leitwort „Erzähle, worauf du vertraust“ möchte die Aktion zum Austausch ermutigen. Wir brauchen Vertrauen, als Gläubige, als kirchliche Gemeinschaft, als Gesellschaft, im weltweiten Zusammenleben. Im offenen Gespräch können wir weitergeben, was uns trägt und antreibt und so miteinander im Vertrauen wachsen. Was brauchen wir, um uns als Christinnen und Christen, als Gemeinschaft der Kirche, aber auch als Gesellschaft immer wieder daran zu erinnern, worin der gute Grund unseres Vertrauens liegt? Und auf was (oder wen) stoßen wir, wenn wir diese tiefgreifende Frage ehrlich an uns heranlassen? Wie Jesu Zuspruch im Matthäusevangelium, ist auch das gleichzeitig ganz einfach und unglaublich herausfordernd – aber es lohnt sich!

Mag. Theol. Eva Dreier
Referentin beim Bonifatiuswerk, Paderborn

Interview mit Gisela Trost, OZ München



Für die aktuelle Ausgabe unseres SMDB unterwegs.. hat sich dankenswerterweise Gisela Trost als Interviewpartnerin zur Verfügung gestellt.

P.K.: Liebe Gisela, wann hast Du das allererste Mal von Don Bosco gehört?

G.T.: Unsere Sympathie für Don Bosco und den uns – das heißt meinem Mann Heinz und mir, die damals noch neu in der katholischen Kirche waren – völlig unbekanntem Orden der Salesianer begann im Jahr des Mauerfalls 1989. Wir hatten eine Kiste geistlicher Bücher übrig, die wir für die nun offenen Länder des Ostens spenden wollten. Über eine befreundete Ordensschwester kam P. Dr. Michael Spitz SDB zu uns, um das schwere Stück abzuholen. Und so tauschten wir die Bücherkiste gegen die Begleitung von P. Dr. Spitz ein!

P.K.: Und wie entwickelte sich daraus ein engerer Kontakt mit der Don Bosco Familie und den SMDB?

G.T.: Im Laufe seiner Herzensfreundschaft zu uns, die viele Jahre bis zu seinem Tod 2008 andauerte, machte uns P. Dr. Spitz mit Mitbrüdern, Don Bosco Schwestern und Freunden Don Boscos bekannt. Wir unternahmen geistliche Busreisen und besuchten verschiedene Veranstaltungen. So vielleicht Anfang 1992 sagte er am Telefon zu mir: „Übrigens, es gibt bei uns noch eine Laiengemeinschaft, die Salesianischen Mitarbeiter...“ Nach dem Gespräch weinte ich fast vor Glück. Denn es war mein tiefster Wunsch, Heimat in einer katholischen Glaubensgemeinschaft zu finden.

P.K.: Wie reifte dann in Dir die Überzeugung heran, das Versprechen als SMDB ablegen zu wollen?

G.T.: Das Pflänzchen „Salesianischer Mitarbeiter“ im Gegensatz zum Wohltäter war hier noch sehr kümmerlich und musste gehegt und aufgezogen werden. Wenn ich zurückschaue, dann staune ich, was ich bis dahin alles vollbringen musste; ich galt doch immer als schüchtern. Doch das pädagogische Talent der Provinziale P. Brecheisen („Gisela, Du kannst das!“) und P. Bihlmayer („Sie können das!“) haben jedem Zweifel

gleich den Boden entzogen. Und so haben wir schließlich gemeinsam (denn Heinz war nun auch angesteckt von der Herzlichkeit der SDB und dem Gedanken, persönlich mitarbeiten zu können) im Juli 2001 in Benediktbeuern das Versprechen abgelegt.

P.K.: Welche Aufgaben und Ämter hast Du dann in der Vereinigung übernommen?

G.T.: Da ich seit dem Versprechen versuchte, kaum eine angebotene Veranstaltung der SMDB auszulassen, ergaben sich allmählich kleine Aufgaben. Ich kannte z.B. langsam auf die Frage am Ende eines Treffens: „Wer schreibt nun den Bericht?“ schon den erleichterten Ruf: „Die Gisela!“

Im September 2002 wurde ich in den Provinzrat der Süddeutschen Provinz gewählt. Mir fiel das Ressort „Öffentlichkeitsarbeit“ zu und der Aufbau eines Archivs von unseren Anfängen her. Da die SMDB bei den SDB teilweise immer noch unbekannt oder ein unklarer Begriff waren, musste ich ein wenig „Laut geben“. Ich schrieb im Namen der SMDB von Hand unterschiedliche, mit Motivkarten versehene Briefe als Gratulationen zu runden Geburtstagen, Priesterjubiläen, Professoren, Priesterweihen ... teilweise über 100 im Jahr. Und es kamen liebenswürdige Antworten, aber auch mal ein „Salesianische Mitarbeiter – wer is'n das?“, was ich humorvoll nahm. Bei der Fusion der deutschen Provinzen 2005 wurde ich für weitere drei Jahre in den gesamtdeutschen Provinzrat entsandt. Zusammen mit Gaby Bauer wurde ich z.B. nach Chemnitz eingeladen, um dort die SMDB vorzustellen – und heute blüht dort das OZ! Und auch „meine“ Stiftung für den Kinderzirkus Birikino blüht...

Schließlich sei noch erwähnt, dass ich jahrelang mitgemacht habe, zusammen mit dem Ehepaar Bauer, weiteren SMDBs und Freunden Don Boscos das Jugendferienhaus in Rimsting in einer gemeinsamen Renovierungswoche jeweils im November für alle Gäste weiter einladend wirken zu lassen. Mein Job war Maler, Anstreicher und Möbelrestaurator – dabei ist das obige Foto entstanden.

P.K.: Was heißt es für Dich heute, mit fast 90 Jahren, dazuzugehören?

G.T.: So viele salesianische Freundschaften sind über die Jahre gewachsen. Mein Mann hatte einen Ohrwurm komponiert: „Don Boscos fröhlich pfeifende Spatzen“, den wir einmal als Gruppe in der Kirche von Greimharting mit steigender Begeisterung gesungen haben. Manchmal träume ich von diesem gesegneten Miteinander. Und nun bin ich im Hintergrund

weiter gerne SMDB, dankbar, betend, fürbittend in hoffender und mittragender Gemeinschaft mit den anderen.

P.K.: Gibt es zuletzt aus Deiner Sicht ein „Wort auf den Weg“ für Interessenten oder für junge SMDB?

G.T.: Das Muntermacher-Wort von den pfeifenden Spatzen würde ich unseren Jugendlichen empfehlen! Ich denke, wir als SMDB haben angesichts der Ordensausdünnungen den geistlichen Auftrag, ganz leise KIRCHE zu sein. Die jungen Menschen, die Don Bosco im Herzen trug und uns ans Herz gelegt hat, wird es ja weiterhin geben.

Das Interview mit Gisela Trost führte Dr. Paul Klein.

- ◇ -

Projekt „Markt der Begegnungen“, ins Leben gerufen durch die SMDB in Jünkerath, entfaltet eine wundervolle Eigendynamik



Bereits zum zweiten Mal fand bei herrlichem Winterwetter am 1. Advent ein „Markt der Begegnungen“ statt, direkt im Anschluss an den von P. Wendel zelebrierten Gottesdienst.

Der Erlös dieser Veranstaltung wird der neugegründeten Jugendvertretung Don Bosco Jünkerath zu Gute kommen, als Starthilfe für so manch geplantes Projekt im Hause. Demnach war das Engagement sämtlicher Jugendgruppen im Haus hoch, ihren Beitrag zum Gelingen des Festes zu leisten. So manche Bastel-, Koch- und Backstunde wurde investiert, um Verkaufsprodukte herzustellen.

Die Anleiter/innen haben die Jugendlichen hierbei kräftig unterstützt. Welch eine wunderbare Aktion, um das Wir-Gefühl zu stärken.





Es war so schön, zu sehen, wie ein Projekt der SMDBs Jünkerath nun eine solche Eigendynamik entwickelt hat und der „Markt der Begegnungen“ sich wie von alleine entwickelt hat. Und, zusätzlich gab es noch viele sehr wertvolle, wertschätzende

Begegnungen, was ja das Ziel der Veranstaltung war.

So soll es sein.

Frank Klasen SMDB, OZ Jünkerath

- ◇ -

Versprechensfeier von Eva Maria Reithinger, OZ München, am 8. Dezember 2024 in Benediktbeuern

Mit großer Freude fanden sich SDMB, Salesianer, Familienangehörige, Freunde und Interessierte in der Hauskapelle in Benediktbeuern ein, um bei der Versprechensfeier von Evi dabei zu sein. P. Heinz Menz nahm als Delegierter das Versprechen entgegen, als Vertreterin der Provinzkoordinatorin Ulrike Fedke wurde Hedi Mayr beauftragt.



Die wunderbare Gitarrenmusik von Prierterkandidat Duy-Duy Trinh SDB und P. Arnes Sohshang sowie ein Querflötenstück, gespielt von Gabi Feil, rundeten den Gottesdienst ab. Auch die Neffen und Nichten von Evi Reithinger wurden in den Gottesdienst eingebunden und lasen die Fürbitten vor.

P. Heinz Menz, Eva Maria Reithinger und Hedi Mayr beim Versprechen

Wir anwesenden SMDB erneuerten bei dieser Gelegenheit unser Versprechen, was ein sehr schönes Zeichen der Gemeinschaft und persönlichen Berufung war (Danke an Monika Topp, die das eingebracht hat 😊).



SMDB der OZ Waldwinkel, München und Benediktbeuern begleiteten das Versprechen; v.l.n.r. Dominik Trippensee, Harald Böhm, Hedi Mayr, Eva Maria Reithinger, Margit Rundbuchner, Monika Topp, Gerda Rauch, Heidi Kneißl, Rita Spensberger

Eva Maria Reithinger lebt in München und war dort auf der Suche nach einer geistlichen Gemeinschaft. Dabei stieß sie vor einigen Jahren über die Homepage der Salesianer Don Boscos auf uns SMDB. Der Kontakt wurde geknüpft und immer enger. Sie erlebte eine intensive Zeit im Kloster Benediktbeuern. Wie die Wirren des Lebens manchmal so sind, hatte sie nach dem Hagelschaden in Benediktbeuern zeitliche Kapazitäten frei, sich dort ehrenamtlich bei der Essensausgabe für die Handwerker zu engagieren. So lernte sie einiges über das geistliche Zentrum Benediktbeuern, über Don Bosco und die Menschen vor Ort und verbrachte viel Zeit in der Hauskapelle. Dort entschied sie sich, das Versprechen ablegen zu

wollen, und auf diese Weise kam es auch zu der Ortswahl, obwohl sie ja dem OZ München angehört.

Der Nachmittag fand seinen gelungenen Ausklang bei Kaffee und Kuchen im Klostercafé.

Wir freuen uns auf den gemeinsamen weiteren Weg als SMDB und wünschen Dir, liebe Evi, dazu Gottes Segen und die Fürsprache Don Boscos!

Hedi Mayr SMDB, OZ München

- ◇ -

Don Bosco Fest in der Pfarrei Utzenstorf, Kanton Bern



SMDB des OZ Beromünster v.l.n.r.: Elsbeth Rüthy, Brigitte Von Arx, Rösli Arnold, Susanne Kemmler mit Johanna Joye (Don Bosco Familie)

Wie in den letzten Jahren feierte die Don Bosco Familie der Pfarrei aus Rücksicht auf die Pfarreitermine den Festgottesdienst zu Ehren des Hl. Johannes Bosco am dritten Sonntag im Januar. Der Festprediger, P. Toni Rogger aus Beromünster, legte den Schwerpunkt seiner Predigt auf das Leben Don Boscos und den 150. Jahrestag der Aussendung der ersten Salesianermissionare. Der Gesang des LutraCores, der bereits

bei der Versprechensfeier der vier „Neuen“ des OZ Beromünster 2023 gesungen hatte, bereicherte den feierlichen Gottesdienst.

Im Anschluss an die Messfeier wurden alle Anwesenden zum Apéro eingeladen. Mit dem gemeinsamen Mittagessen, zubereitet von Hans Von Arx, das Festprediger P. Toni Rogger, die Mitglieder der Don Bosco Familie Utzenstorf und des OZ Beromünster an der Tafel im Pfarrsaal vereinte, wurde das Don Bosco Fest 2025 beendet.



Die Don Bosco Familie Utzenstorf an der Festtafel: hinten P. Toni Rogger (li.) und Ortskoordinator Heinrich Kemmler (re.)

Bericht und Bilder: Heinrich Kemmler SMDB, OZ Beromünster

- ◇ -

Don Bosco-Fest in Buxheim am 15.02.2025

An diesem Tag wurde in Buxheim Don Bosco Fest gefeiert, wozu die Pfarrei und das Ehepaar Schwegler SMDB eingeladen hatten. P. Heinz Menz konnte gewonnen werden, einen Nachmittag mit anschließendem Don Bosco-Gottesdienst mit uns zu verbringen; auch P. Xaver Berchtold kam dazu. So fand für 30 Personen aus dem Freundeskreis Marianum, den „Rimsting-Familien“, den SMDB und Freunden Don Boscos im Pfarrheim ein Impulsreferat und Austausch zum diesjährigen Jahresleitgedanken, mit anschließendem Kaffee und Kuchenbüffet statt.

Rudi Kirchner SMDB hat mit der Gitarre die Don Bosco Lieder begleitet.



P. Heinz mit
Anne-Marie
Fella und
Rudi Kirchner

Ausgangspunkt war die derzeitige Weltlage: Angst, Frustration, Desorientierung, Ungerechtigkeit,

Einsamkeit, fehlendes Vertrauen... Die Wunden und Krankheiten dieser Welt laden Populisten ein, die Angst, Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit in Zorn und Aggressivität umzuwandeln. Der Strom des Zorns wird dann von ihnen auf „gefundene Schuldige“ hin kanalisiert, Asylbewerber, Ausländer allgemein, Minderheiten... Sie versuchen, über die sozialen Medien verwundbare und verunsicherte Menschen, vor allem auch Jugendliche anzusprechen. So haben Fanatismus und Extremismus eine immense mobilisierende Kraft.

Dem gilt es, aus christlicher Haltung heraus entgegenzutreten. Was bedeutet das für uns als Freunde Don Boscos? Ermutigung, Begleitung und Inspiration auf dem gemeinsamen Weg des Suchens anzubieten, in gegenseitigem Respekt, im Dialog mit gegenseitigem Zuhören und mit Wertschätzung. Die Welt braucht jeden Tag Hoffnung – Hoffnung, die uns mit Jesus und mit den Mitmenschen in Verbindung bringt.

Möge die Hoffnung die Herzen erfüllen, so wie bei Don Bosco, der sich von Valdocco aus auf den Weg machte, um Hoffnungsträger für andere zu sein. Der Anker wird stabil in unseren Herzen festgemacht; nun müssen wir unser Lebensseil an ihm festbinden, dass er uns Halt gibt in den Stürmen des Lebens. Was trägt, ist der Glaube und die tiefe Liebe zueinander. Wir müssen am Seil entlang tiefer gehen bis zum Anker.

Höhepunkt des Tages war der Don Bosco-Gottesdienst in der sehr gut besuchten Pfarrkirche. Hauptzelebrant P. Heinz Menz assistierten P.

Xaver Berchtold, der Stadtpfarrer der Pfarreiengemeinschaft Memmingen, P. Joshy Palakunnel OPraem, sowie Diakon Roland Pressl. Die Beiträge von Schüler/innen mit ihrer Religionslehrerin haben große Freude bereitet:



P. Xaver Berchtold, Diakon Roland Pressl, P. Heinz Menz und P. Joshy Karakunnel OPraem; am Ambo Luise Schwegler

Drei Schülerinnen der 5. Klasse griffen in einer Geschichte den Jahresleitgedanken auf.

„Wenn die Hoffnung bleibt, passieren wunderbare Dinge!“ Sie erzählten von zwei Priestern, von denen sich einer wie Don Bosco seinerzeit für Kinder und Jugendliche einsetzt. Dies diente als 1. Lesung. Drei weitere Schülerinnen aus der 6. Klasse trugen



Eine prächtige Gestaltung des Jahresleitgedankens!

einen Dialog „Was Kinder und Jugendliche bewegt“ vor. Es hieß da: „Hat uns Gott verlassen, weil es so viel Streit und Kriege auf der Welt gibt? Kennt ihr eigentlich Don Bosco? Ja klar, den könnten wir jetzt brauchen.“

Zwei Schülerinnen der 8.

Jahrgangsstufe haben ihre Hoffnungswünsche für die Zukunft formuliert – Weltfrieden – keiner soll mehr hungern – gute Noten mit einem Einerschnitt im Abitur – Studieren für einen guten Job. Doch die schlechten Nachrichten machen es oft schwer, hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen. Auf diese Motive der Jugendlichen ging P. Menz in seiner Predigt ein. Die Kollekte von € 425,00 war für die Sturmschäden in Benediktbeuern bestimmt. Mit einem kräftig gesungenen „Hallo Don Bosco“ endete ein erfüllender, schöner Gottesdienst. Stadtpfarrer P. Joshy war sehr beeindruckt und meinte, das sei sein erster Don Bosco-Gottesdienst gewesen.

Vom 01.-06. August 2025 starten wir von Buxheim aus eine Fahrt nach Turin zu „Come to Bosco“. P. Heinz Menz begleitet diese Reise. Herzliche Einladung dazu!

Bericht und Bilder Luise Schwegler SMDB und Anne-Marie Fella SMDB,
OZ Buxheim

- ◇ -

Bericht über die Gruppe der vietnamesischen SMDB in Deutschland

1. Die Geschichte der Gruppe:

Seit 1989 lebt in Bad Oeynhausen die Familie von Tran Viet Ton, die schon in Vietnam Beziehung zu den Salesianern Don Boscos hatte. Ich, P. Dominik, kannte diese Familie schon lange aus Vietnam.

Deren Sohn, Tran Viet The, versuchte die salesianische Gemeinschaft in Essen über P. Meinolf von Spee kennenzulernen, um dort seine Berufung zu suchen. Er fühlte sich aber nicht geeignet, mit der deutschen Gemeinschaft zusammenzuleben. Trotzdem wollte er Gott durch die Arbeit mit Jugendlichen weiterhin dienen. So hat er in Minden/Westfalen einen vietnamesischen Jugendchor mitgegründet. Weitere Menschen, die in Vietnam in einer Salesianerpfarre gelebt hatten, kamen nach Minden und arbeiteten gemeinsam mit Tran Viet The für die Jugendlichen. Als die Familie erfuhr, dass auch ich nun in Deutschland bin, versuchte sie, Kontakt zu mir aufzunehmen.

Dies gelang bei meiner Primizfeier 1996, wo mich diese Familie kennenlernte. Sie hat mich dann der katholischen vietnamesischen Gemeinde in

Minden vorgestellt. Danach kam ich in den Ferien ab und zu in Minden vorbei und hielt dort die Messe. Dadurch konnte ich eine Beziehung zu den Jugendlichen in der Gemeinde aufbauen.

Dann hatten einige Vietnamesen in Minden die Idee, eine Gruppe der Don Bosco Familie zu bilden. Seitdem sprachen wir über den Plan der Gründung einer SMDB-Gruppe und versuchten, diesen durchzuführen.

1998 besuchte der Provinzial aus Vietnam die vietnamesische Gemeinde in Minden. Er förderte die Idee, eine Gruppe von SMDB zu bilden, worauf zehn Personen die Bildung dieser Gruppe beantragten. Ich stellte daraufhin ein Programm zusammen, um diese Leute zu schulen.

Meinen Vorschlag, mit den deutschen SMDB Kontakt zu halten, vermieden die Mitglieder hauptsächlich aufgrund von Sprachschwierigkeiten. Ich akzeptierte diese Situation, weil ich dachte, dass dies jetzt nur der Anfang sei.

Da die Menschen lange Zeit sehr intensiv darum baten, das Versprechen ablegen zu dürfen, habe ich mit Herrn Provinzial in Vietnam gesprochen, ob er damit einverstanden sei, dass ich am 11.01.2001 das Versprechen von 11 Personen in seinem Namen entgegennehme. Leider verstarb eine dieser Personen einen Monat vor dem Tag des Versprechens.

Am 24.08.2001 legten dann noch weitere 4 Personen das Versprechen als SMDB ab.

2. Die Struktur der Gruppe:

Die Gruppe umfasst 15 Personen aus 7 Familien. Durch das Eingreifen von P. Otto Nosbisch durch einen Brief, hat die Gruppe schon am 16.11.2001 einen Ortsrat gewählt und wurde dadurch zum Ortszentrum.

3. Geistliche Begleitung:

Zurzeit begleite ich die Gruppe durch monatliche Briefe und durch Telefonkontakte. Zweimal jährlich veranstalte ich eine Woche der Bildung bzw. Exerzitien im Rahmen von Ferienveranstaltungen Studierender Mitbrüder aus Rom. Diese vietnamesischen Mitbrüder, die in Rom studieren, habe ich um Mithilfe gebeten, um in den Weihnachts- oder Sommerferien die Gruppe weiter zu schulen. Auch ich selbst komme nach Minden, wenn ich Ferien habe. Ich übersetzte für die Gruppe sowohl die Dokumente der Don Bosco Familie als auch die Nachrichten ins Vietnamesische.

4. Die Lebensregel der SMDB

Die Mitglieder haben das Heft der Lebensregel in Vietnamesisch in Händen und die Ortsräte haben es auch in Deutsch. Sie sollen diese Regel zusammen lesen, wenn sie sich treffen, und versuchen, einander zu helfen, diese Regel nach ihren Möglichkeiten im Alltag zu verwirklichen. Die richtige Auseinandersetzung soll bei Exerzitien oder Bildungstagen mit den Mitbrüdern aus Rom stattfinden.

Zurzeit haben weitere Personen in Minden einen Aufnahmeantrag gestellt. Dafür müssen sie mindestens 6 Monate die Lebensregel lesen und mit den Mitgliedern darüber sprechen, mit mir Kontakt haben und einmal Exerzitien mit den Salesianern machen.

P. Dominik Manh Nam Tran SDB, Bonn

- ◇ -

Nachrufe

In der Rückschau laden wir alle Leserinnen und Leser ein, der im Jahr 2024 verstorbenen Mitglieder der Vereinigung zu gedenken:

Margarete Wylezol, OZ Essen (ehem. Bottrop)
 Thea Jansen, OZ Essen
 Gerhard Oberdick, OZ Essen
 Franziska Haydn, OZ Aschau-Waldwinkel
 Anne Netzer, OZ Buxheim
 Diakon Manfred Nenno, OZ Rotenberg
 Josef Niebler, OZ Ensdorf
 Marianne Piasny, OZ Moers



Außerdem erfuhren wir vom Tod von Vreny Schüpbach (ehem. OZ Beromünster) bereits im Februar 2023.

Wir sind dankbar für ihr Wirken als Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und erwarten hoffnungsfroh ein Wiedersehen bei Jesus, dem Auferstandenen.

Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate

Gebetsbitte Mai 2025:

Wir möchten aller Menschen gedenken, die von Naturkatastrophen in unserem Land und in den Nachbarländern betroffen sind, insbesondere die immer noch Obdachlosen des Erdbebens in Kahramanmaraş und in Syrien vom 6. Februar 2023. Wir beten auch für die Flüchtlinge, Migranten und Asylbewerber, die aufgrund von Kriegen gezwungen waren, ihre Heimatländer zu verlassen und in der Türkei Zuflucht zu suchen.

Lasst uns die Wunden mit gegenseitigem Verständnis und Respekt heilen und der Welt damit bezeugen, dass die Menschlichkeit nicht tot ist. In Jesu Namen. Amen.

Die SMDB des OZ Istanbul

Gebetsbitte Juni 2025:

Schenke allen Mitgliedern der Don Bosco Familie ein gutes Gespür für die Säulen der Pädagogik des Präventivsystems Don Boscos: für Vernunft, für Liebe und für Religion.

Ulrike Fedke, OZ Chemnitz

Gebetsbitte Juli 2025:

Wir beten, dass der Herr uns helfen möge, Quellen der Hoffnung in unserer Welt zu sein:

- den Benachteiligten und Unterdrückten die Hand zu reichen;
- Zeugen der Solidarität und Brüderlichkeit unter den Menschen zu sein;
- ängstlichen Jugendlichen Trost zu spenden;
- Respekt, Wohlwollen, Freude und Liebe in unsere Umgebung zu säen.

Die SMDB der französischen Provinz

Gebetsbitte August 2025:

Lasst uns für alle salesianischen Mitarbeiter unserer Provinz Belgien-Nord und der anderen Provinzen unserer Region beten, dass sie weiterhin ihren Dienst tun mit einem großzügigen Herzen und im Geist der Zuwendung, inspiriert von der Liebe Don Boscos zu den Jugendlichen und den Schwächsten.

Die SMDB der Provinz Belgien-Nord

Die internationalen Gebetsbitten wurden bei der Regionalconsulta Online im November 2024 geäußert.

Bericht von der Provinzratssitzung in Bonn vom 14.-16.02.2025

Diesmal tagte der Provinzrat in den Räumen der Don Bosco Mission in Bonn. Auf unserem Weg zum Tagungsraum traf, wer aufmerksam ging, immer wieder auf versteckte Bilder von Kindern und Jugendlichen. Ich glaube, dass ein jeder, der von uns aufmerksam durch sein tägliches Umfeld geht, überall auf solche versteckten Menschen am Rande der Gesellschaft trifft. Als erstes gilt es, diese einfach nur wahrzunehmen, vielleicht ein Lächeln zu schenken, ihnen zu zeigen: Ich sehe dich. Welcher Schritt sich ggf. als nächster als möglich erweist, das kann sich jeder im Blick auf Don Bosco überlegen.

Erstmals nahm P. Otto Nosbisch, als unser zweiter Delegierter der SDB, an der Tagung mit viel Interesse teil. Uns tat es sehr gut, geistlich und salesianisch tiefgreifende Überlegungen gleich kompetent absprechen zu können. Helga Bender berichtete über verschiedene Rückmeldungen auf ihre Weihnachtbriefe. Wir sprachen auch über die Gruppen vietnamesischer und syrischer SMDB in Deutschland. Leider gelingt es uns (noch) nicht, miteinander in ein gemeinsames Apostolat zu kommen.



Hedi Mayr stellte uns den Haushaltsabschluss 2024 und den Plan für 2025 vor. Unsere Hauptausgaben sind der Druck und Versand des SMDB unterwegs..., gefolgt von Tagungskosten (Raummieten, Zuschüsse zur Teilnahme an Konferenzen), die Beiträge an den Welt- und den Regionalrat, die Kosten für unseren Zoom-Account und Ausgaben aus unserem Projektfond (den jede/r SMDB oder jedes Ortszentrum nutzen kann). Dem gegenüber stehen als Einnahmen Spenden und der gewünschte Solidaritätsbeitrag jedes Mitglieds von € 30,00 pro Jahr. Diesen haben dankenswerterweise ca. die Hälfte aller Mitglieder (85 von 164) in 2024 überwiesen.

Paul Klein berichtete von seiner Arbeit am Archiv der SMDB, außerdem wurden inhaltlich der Provinzkongress in Ensdorf (23.-25. Mai 2025), das Treffen mit dem österreichischen Provinzrat in Salzburg (04.-06. April



Der Provinzrat mit P. Otto Nosbisch, Sr. Irene Klinger und P. Josef Grüner

2025) und die Teilnahme am Regionalkongress in Baumkirchen in Tirol (07.-10. November 2025) vorbereitet. Dort werden eine neue Regionalconsulta und ein neues Weltratsmitglied gewählt. Sehr erfreut nahm der Provinzrat auch zur Kenntnis, dass sich neben den beiden Personen, deren Versprechen im April in Passau ansteht, von Magdeburg und Berlin über Essen bis München und Benediktbeuern 8 weitere Interessenten an SMDB in unterschiedlichen Stadien der Vorbereitung befinden.

Bericht von Ulrike Fedke SMDB und Dr. Paul Klein SMDB
Bilder von Ulrike Fedke SMDB und Sr. Irene Klinger FMA

Berichte von den Tagen der Salesianischen Spiritualität

Vom 16.-19. Januar 2025 fanden in Turin die LXIII. Tage der Salesianischen Spiritualität statt. Dieses Jahr nahmen unsere drei SMDB aus Zürich daran teil, die im Folgenden ihre jeweils persönlichen Eindrücke schildern. Den Anfang macht **René Da Rold**:

„Obwohl es für uns nicht der erste Besuch bei Don Bosco in Valdocco war, wusste ich dennoch nicht genau, was mich an diesen Tagen erwarten wird. In erster Linie war es eine aus der ganzen Welt, von allen Kontinenten angereiste, bunt durchmischte, herzliche und sehr große Salesianische Familie. Manche waren Freunde bereits seit langer Zeit und andere sind nun als Neue dazugekommen.



Zeitlich waren die nur wenigen Tage mit sehr viel Inhalt und Themenbereichen knapp durchgetaktet. Wir drei aus Zürich wurden bereits bei der Registrierung drei verschiedenen Gruppen zugeteilt. Ich fand die Inhalte der zahlreichen Vorträge verschiedenster Don Bosco Missionen aus aller Welt, wie z.B. Japan, Ecuador, Uruguay usw. sehr eindrücklich.

Auch aus den verschiedenen Führungen rund um Don Bosco durfte ich viel Neues kennen- und dazulernen.

Beim Mittag- und Abendessen kamen jeweils alle wieder zusammen. Auch hier war es für mich eine tolle Gelegenheit aus erster Hand, z.B. von Novizen vom Colle Don Bosco, von deren Wegbegleitern oder von Salesianern aus dem Kongo sehr viel Neues, mir Unbekanntes aus anderen Perspektiven zu erfahren.

Auf die Tage der Salesianischen Spiritualität in Turin schaue ich als wertvolle Bereicherung mit einem Blick hinter die salesianischen Kulissen zurück.“

Nun folgt seine Frau **Maria Da Rold**:

«Die Tage der salesianischen Spiritualität waren sehr interessant und wechselten zwischen Momenten, in denen man den verschiedenen Rednern zuhörte, Momenten des Austauschs und Momenten der Fröhlichkeit, wie dem letzten Abend, der von den jungen Novizen und Novizinnen organisiert wurde.

In diesem Zusammenhang möchte ich den Vortrag von Prof. Cristina Freni über «Hoffnung» erwähnen. Sie beschrieb die Hoffnung als einen untrennbaren Teil unserer menschlichen Struktur, der uns antreibt, Widrigkeiten zu überwinden, Ziele zu verwirklichen und begründete Antworten auf die endlosen Herausforderungen des Lebens zu finden. Die Betonung liegt auf der Tatsache, dass Hoffnung nicht gleichbedeutend ist mit Optimismus. Die Hoffnung entspringt nicht einem körperlosen Fundament des „positiven Denkens“, sondern einem Streben nach Fülle, das seine Legitimation und sein Fundament in der Transzendenz findet. Optimismus hingegen befindet sich auf einer anderen Ebene, vor allem im psychologischen Bereich.



Maria Da Rold links außen in Reihe 2 und Salvatore Marra mittig in Reihe 3 bei einem Workshop

Sehr schön war auch die Diskussionsrunde mit jungen Menschen aus verschiedenen Kontinenten, die ihre Freude darüber zum Ausdruck brachten, Gott zu bezeugen, einen Raum zu finden, in dem sie sich frei äußern können und sich gehört fühlen, einfach zusammen zu sein und ihren Glauben zu teilen.

Ich möchte mit einem Zitat des Vikars des Generaloberen, Don Stefano Martoglio, schließen, wonach «In der Hoffnung verankert sein» mit einer Seilschaft am Berg verglichen werden kann, bei der jeder seinen Teil dazu beitragen muss, dass jeder davon den „Gipfel“ sicher erreicht. «Wir sind Hoffnung für einander. Die Hoffnung ist die Energie des Menschen, die von Gott kommt. Das Miteinander gibt uns eine Kraft, die jeder von uns alleine nicht hat.»

Und zum Schluss kommt **Salvatore Marra** zu Wort:

Vom 16.-19. Januar 2025 kamen über 360 Personen der Salesianischen Familie in Valdocco zusammen, um sich um den Vikar des Generaloberen zu versammeln. Sie wollten darüber nachdenken und entscheiden, welcher Weg anlässlich dieses großen Jubiläumsereignisses des 150. Jahrestages der ersten salesianischen Missionsexpedition eingeschlagen werden muss. Dies fasst das Motto 2025 zusammen: „In der Hoffnung verankert, Pilger mit jungen Menschen“.

Tatsächlich wurde diese Aufgabe im Lichte des Jubiläums, in Erinnerung und Dynamik erlebt. Es gibt keinen salesianischen Geist und kein salesianisches Charisma ohne Mission und kein Jubiläum ohne das Bewusstsein, wie notwendig es heute mehr denn je ist, die Größe der Liebe Christi und seiner Kirche durch ein klares Lebenszeugnis zu beweisen. Der hl. Johannes Bosco verstand vollkommen die Notwendigkeit dieses missionarischen Impulses, den er seinen jungen Leuten immer eindringlich vermittelte.

Wir Salesianer in der Welt müssen heute mehr denn je verstehen, wie die Dimension der Glaubenserziehung in den verschiedenen Formen der Freiwilligenarbeit eine Fortsetzung findet, die es zu



Salvatore Marra mit dem Vikar des Generaloberen

bewahren und weiterzuentwickeln gilt. Offenheit für die missionarische Berufung und das soziale Engagement der Nächstenliebe im Ehrenamt sind Ausdrucksformen der Evangelisierung junger Menschen.

Die missionarische Animation entsteht im Einklang mit der Identität jedes Christen und jeder Gemeinschaft, als deren natürliches „Aufblühen“ und präsentiert sich als radikaler und klarer Ausdruck dieser Identität, der in der Lage ist, Gemeinschaften zu einer echten Dynamik zu motivieren, die möglich ist, wenn sie in Christus verankert ist.

Das Motto „Verankert in der Hoffnung, Pilger mit jungen Menschen“ sagt: Solange unsere Hoffnung auf Christus ruht, kann sie uns nie enttäuschen und uns wie Pilger auf eine Reise an der Seite junger Menschen schicken, mit einer doppelten Haltung: tiefes Zuhören und Teilen. Um Resonanz zu finden und verstanden und angenommen zu werden, braucht das Wort Stille. Nur durch die Wiedergewinnung von Räumen für Reflexion, Selbsterkenntnis und Besinnung wird es möglich sein, in unserer heutigen Gesellschaft die Fähigkeit zum Zuhören und damit zum echten Dialog zu erneuern, wovon Don Bosco zusammen mit seinen jungen Leuten nicht „nur in Worten, sondern mit Fakten und in der Wahrheit“ geträumt hat.

Die Momente, die wir in diesen vier Tagen erlebten, unterstrichen das. Die Gruppenarbeiten waren geprägt von Momenten des Zuhörens, des Austauschs, der Freundschaft und des Gebets. Die gesamte Don Bosco Familie wollte in ihrer Gemeinschaft und auch online mit allen auf der ganzen Welt verstreuten Salesianern eindringlich betonen, dass es kein lebendiges Wort ohne authentisches Zeugnis gibt. Und dass es kein wahres Wort gibt, wenn es nicht in der Hoffnung auf den lebendigen Jesus verankert ist. Das missionarische Leben muss uns in salesianischer Spiritualität dazu führen, über die Realitäten der Welt hinauszugehen und gleichzeitig in der Welt zu bleiben, um Licht und Salz der Erde zu sein.

Dieser Aspekt kam besonders bei den schön organisierten Workshops für die Sprachgruppen zum Vorschein. In ihnen entstand ein besonderes Bedürfnis, die tiefe Bedeutung dieser Veränderung des Blickwinkels zu erfahren, um Hoffnungsträger zu sein. Tatsächlich ruft uns der Herr dazu auf, uns auf einen Weg zu begeben, der vom Herzen Christi ausgeht und das Herz der anderen erreicht, wie Don Bosco es immer gerne getan hat und mit ihm die gesamte Don Bosco Familie zu allen Zeiten.

In diesen großartigen und unvergesslichen Tagen, die ich als ein Geschenk betrachte, konnte ich verstehen, wie wichtig es ist, in Gemeinschaft zu leben, „die der Mission Fruchtbarkeit verleiht und es uns ermöglicht, in unserem täglichen Leben einander zuzuhören, miteinander zu reden und gemeinsam zu gehen“.



Gebet am Schrein Don Boscos

Mit Blick auf die aktuelle Weltlage, die „von Kriegen, Gewalt und dem Drang nach Herrschaft erschüttert wird“, muss die gesamte Don Bosco Familie die Kraft haben, „zu einem Zusammenleben zu erziehen, in dem echte Brüderlichkeit, Gegenseitigkeit und damit missionarischer Geist erfahrbar werden, unabdingbare Voraussetzungen für den gemeinsamen Aufbau des Friedens“ zwi-

schen Kindern und Kindern, Jugendlichen und Jugendlichen, Erwachsenen und Erwachsenen.

Meine persönliche Einladung geht an die jungen Salesianer, mutige Missionare der Hoffnung zu sein, damit Don Bosco weiterhin in den Herzen derer leben kann, die Christus zum „Herz der Welt“ machen wollen.

Ein Leserbrief

Zum Heft 3/2024 erreichte uns folgende Zuschrift:

Hallo Paul, hallo Brigitte.

Ihr habt aus diesem Heft ein richtig tolles JUBILÄUMS-Heft gestaltet, so liebevoll zusammengetragen und zusammengestellt. Der geschichtliche Abriss in der Zeittafel des Heftes, um die vielen daran Wirkenden namentlich zu erwähnen. Da habe selbst ich, als "mittelalter" SMDB noch was "Neues" erfahren dürfen. Es hat großen Spaß gemacht, das Heft zu

lesen, auch wenn ich den einen oder anderen Bericht schon über die Homepage gekannt habe. Ich wiederhole mich, aber heute war es überhaupt nicht langweilig, diese Berichte noch einmal zu lesen und die vielen Bilder - und damit die Don Bosco Familie in Deutschland - vor Augen zu haben. Das nenne ich einen tollen Einstieg in die Adventszeit. Ich freue mich schon jetzt auf die Ausgabe im Frühjahr 2025.

Vergelt's Gott für euer beider Mühen um das Heft: Ein **Jubiläumshft der SONDERKLASSE**. Dafür hättet ihr eigentlich den Don Bosco-Verdienstorden bekommen müssen. Ich glaube, ich werde das dem Provinzial, P. Reinhard, bei Gelegenheit vorschlagen. 🎉 😊

Glück Auf und frohe Grüße aus Essen
Michael Guthmann SMDB

Wir beide freuen uns sehr über dieses außergewöhnliche Feedback!

- ◇ -

Das rote Strümpfchen

Als ich eines Tages wie immer traurig durch den Park schlenderte und mich auf einer Parkbank niederließ, um über alles nachzudenken, was in meinem Leben schief läuft, setzte sich ein fröhliches kleines Mädchen zu mir.

Sie spürte meine Stimmung und fragte: „Warum bist du so traurig?“ „Ach“, sagte ich, „ich habe keine Freude im Leben. Alle sind gegen mich. Alles läuft schief. Ich habe kein Glück und ich weiß nicht, wie es weitergehen soll.“

„Hmmm“, meinte das Mädchen. „Wo hast du denn dein rotes Strümpfchen? Zeig es mir mal. Ich möchte da mal hineinschauen.“ „Was für ein rotes Strümpfchen?“, fragte ich sie verwundert. „Ich habe nur ein schwarzes Strümpfchen.“ Wortlos reichte ich es ihr. Vorsichtig öffnet sie mit ihren zarten kleinen Fingern den Verschluss und sah in mein schwarzes Strümpfchen hinein. Ich bemerkte, wie sie erschrak.

„Es ist ja voller Alpträume, voller Unglück und voller schlimmer Erlebnisse!“ „Was soll ich machen? Es ist eben so. Daran kann ich doch nichts ändern.“

„Hier, nimm“, meinte das Mädchen und reichte mir ein rotes Strümpfchen. „Sieh hinein!“

Mit etwas zitternden Händen öffnete ich das rote Strümpfchen und konnte sehen, dass es voll war mit Erinnerungen an schöne Momente des Lebens. Und das, obwohl das Mädchen noch so jung an Menschenjahren war!

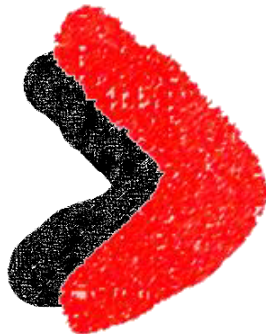
„Wo ist dein schwarzes Strümpfchen?“, fragte ich neugierig.

„Das werfe ich jede Woche in den Müll und kümmere mich nicht weiter darum“, sagte sie. "Für mich besteht der Sinn des Lebens darin, mein rotes Strümpfchen im Laufe des Lebens voll zu bekommen. Da stopfe ich so viel wie möglich hinein. Und immer, wenn ich Lust dazu habe oder ich beginne, traurig zu werden, dann öffne ich mein rotes Strümpfchen und schaue hinein. Dann geht es mir sofort besser. Wenn ich einmal alt bin und mein Ende naht, dann habe ich immer noch mein rotes Strümpfchen. Es wird voll sein bis obenhin und ich kann sagen, „Ja, ich hatte etwas vom Leben. Mein Leben hatte einen Sinn!“

Noch während ich verwundert über ihre Worte nachdachte, gab sie mir einen Kuss auf die Wange und war verschwunden. Neben mir auf der Bank lag ein rotes Strümpfchen mit der Aufschrift: Für dich! Ich öffnete es zaghaft und warf einen Blick hinein. Es war fast leer, bis auf einen kleinen zärtlichen Kuss, den ich von einem kleinen Mädchen auf einer Parkbank erhalten hatte. Bei dem Gedanken daran musste ich schmunzeln und mir wurde warm ums Herz.

Glücklich machte ich mich auf den Heimweg, nicht vergessend, mich am nächsten Papierkorb meines schwarzen Strümpfchens zu entledigen.

Autor unbekannt



Gemeinsam unterwegs. Impuls zur Fastenaktion des Grünen Netzwerks Bosco

In der 5. Fastenwoche steht unter dem Titel „Gemeinsam unterwegs“ das Evangelium der Brotvermehrung im Mittelpunkt (Mk 6, 35-44). Die Jünger Jesu wollen die Menschen nach Hause schicken. Sie sollen sich um ihre Verpflegung selbst kümmern. Aber Jesus fordert sie auf, das zu geben, was bei ihnen vorhanden ist, auch wenn es noch so wenig erscheint. Und das Vorhandene reicht plötzlich für alle, wenn es gerecht verteilt wird.

Die Erzählung zeigt zweierlei: Erstens – Durch das Teilen gewinnen alle! Wir Menschen sind biologisch dazu veranlagt zu teilen, was man oft bei Kleinkindern beobachten kann, die ganz intuitiv teilen und zusammenarbeiten. Zweitens – Wenn die Gemeinschaft zusammenarbeitet und Grenzen überwindet, wird das Unmögliche möglich.

Es mag eine Utopie sein, an eine gerechte Verteilung der Ressourcen und der Lebensmittel auf dieser Welt zu glauben. Die Geschichte im Evangelium zeigt aber, dass es eine Hoffnung gibt, die uns dieser Vorstellung vom Reich Gottes auf Erden, nahebringt. Und an manchen Stellen wird diese Hoffnung bereits ganz konkrete Wirklichkeit:

In den letzten Jahren gibt es immer mehr Kirchengemeinden, die an ihren Kirchenportalen oder in Kirchennähe **Fairteiler** der Organisation Foodsharing.de aufstellen. Über solche Fairteiler, also Schränke und/oder Kühlschränke, an denen Essen gelagert werden kann, können Privatpersonen Lebensmittel abgeben, die sie entweder zu viel gekauft haben oder nicht mehr verwerten mögen oder vielleicht aus dem Garten übrig haben.

Auch der Nähe unserer Ortszentren der SMDB gibt es teilweise solche **Fairteiler**. Wir haben diese einmal von Nordwest nach Südost hinweg aufgelistet:

Essen 5, linksrheinisches Bonn 5, Berlin, Bezirk Marzahn/Hellersdorf 4, Chemnitz 15, Mannheim-Neckarau 1, Malsch 1, Memmingen 1, Augsburg-Ost 2, München-Haidhausen 1, Passau 1)

Details dazu sind auf www.foodsharing.de/karte zu finden. Und wenn es in Ihrer/Deiner Nähe noch keinen Fairteiler gibt, vielleicht könnte man sich zusammentun, um gemeinsam einen einzurichten.



Was können wir solidarisch, praktisch und lokal tun?

Eigentlich scheint es ein Widerspruch in sich – wer teilt, der gewinnt! Beim Teilen kommt man schnell an seine Grenzen. Aber gerade dann zeigen sich oft ungeahnte Möglichkeiten. Etwa, wenn man mit solch einem Projekt an die Öffentlichkeit geht und andere dann davon profitieren. Oder wenn einer sich vorwagt, die andere dann übernimmt und noch weitere dazugewinnt. Wenn z.B. der Nachbar meine Schere bekommt, wenn die Hecke geschnitten ist. So entsteht langsam eine starke und solidarische Gemeinschaft, bei der aus „Haben“ Teilen wird. Und aus ein wenig wird genug für alle.

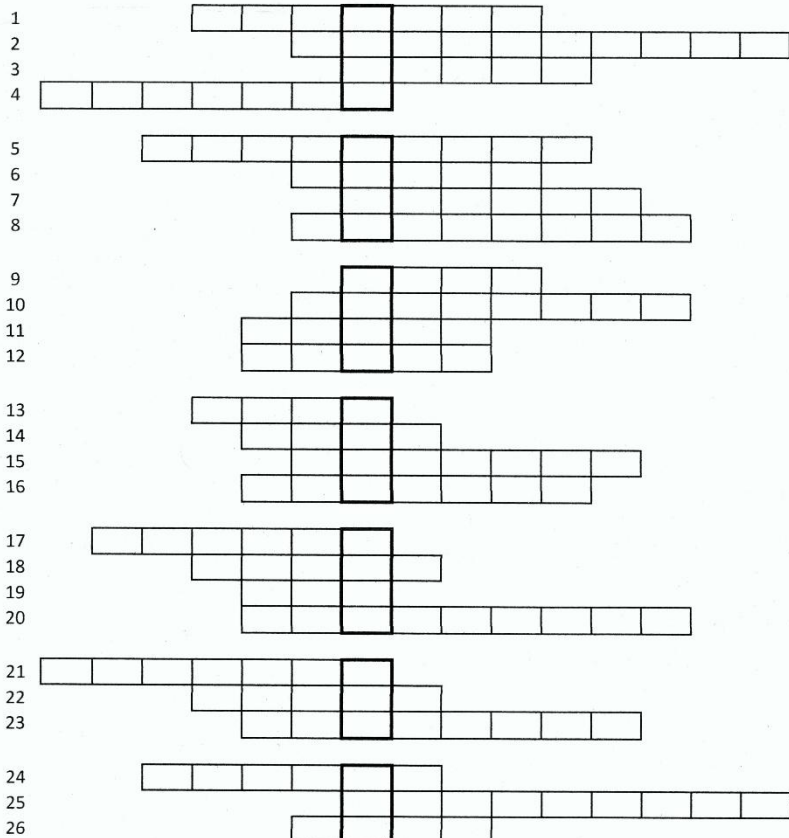
nimmt und noch weitere dazugewinnt. Wenn z.B. der Nachbar meine Schere bekommt, wenn die Hecke geschnitten ist. So entsteht langsam eine starke und solidarische Gemeinschaft, bei der aus „Haben“ Teilen wird. Und aus ein wenig wird genug für alle.

In den nächsten Wochen

- ✓ prüfe ich die Möglichkeiten, die es bei mir vor Ort gibt: Wo gibt es fair gehandelte Waren mit dem FairTrade-Siegel? Kann ich einen örtlichen Tafelladen unterstützen? Könnte meine Kirchengemeinde der ökumenischen Initiative „Faire Gemeinde“ beitreten? usw.
- ✓ Überlege ich, ob ich bereit bin, mit anderen bei Foodsharing.de mitzumachen? Bin ich bereit, Werkzeuge zu teilen, statt neu zu kaufen? Welchen ersten Schritt kann ich gehen?
- ✓ Versuche ich herauszufinden, wo wir gemeinsam ins Handeln kommen können: Welche kirchlichen und öffentlichen Netzwerke gibt es bereits vor Ort?

Eine gute Fastenzeit wünscht das Grüne Netzwerk Bosco!

Ein Kreuzworträtsel nach dem Stammbaum Jesu (Mt. 1, 1 - 17)



↳ Lösungswort

- | | |
|---|---------------------------------------|
| 1 Jesus wird auch der ... genannt | 15 Ahas zeugte den |
| 2 Schealtiel zeugte den | 16 Amos war der Sohn von |
| 3 Abraham zeugte den | 17 David war |
| 4 Jojachin wurde verbannt nach | 18 Isak zeugte den |
| 5 Aram war der Vater von | 19 die Mutter von Obed |
| 6 Juda zeugte den Perez aus der | 20 ein Evangelist |
| 7 Eleaser war der Vater von | 21 Ein Vorfahre Jesu Christi |
| 8 Salomo war der Vater von | 22 Eliud war der Sohn von |
| 9 Evangelium ist auch ... des Herrn | 23 Batseba war die Frau des ... Urija |
| 10 wieviel Generationen sind es von Abraham bis David | |
| 11 die Frau von Josef | 24 Eljakim war der Sohn des |
| 12 Azor zeugte den | 25 der Großvater von Boas |
| 13 der Sohn von Rahab | 26 der Vater von David |
| 14 der Sohn von Rut | |



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 10. Juni 2025

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Ulrike Fedke, Ludwig-Kirsch-Str. 15, 09130 Chemnitz
i. S. d. P.: E-Mail: smdb@donbosco.de

Redaktion: Karen-Maria Werner, Schopenhauerstr. 23, 42549 Velbert,
E-Mail: Ulka.Werner@t-online.de

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@t-online.de

Artikel bitte an Dr. Paul Klein oder Karen-Maria-Werner schicken! Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Interessante Homepages: smdb.donbosco.de
 Klimafasten.de

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB Konto der SMDB
IBAN: DE10 7509 0300 1002 1451 62
BIC: GENO DEF1 M05
Bank: Liga-Bank
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

*Man solle gar nicht glauben
wie gut man auch ohne die
Erfindungen des Jahres 2500
auskommen kann.*

Hurt Tuscholke

Damit das Leben junger Menschen gelingt.



**SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS**